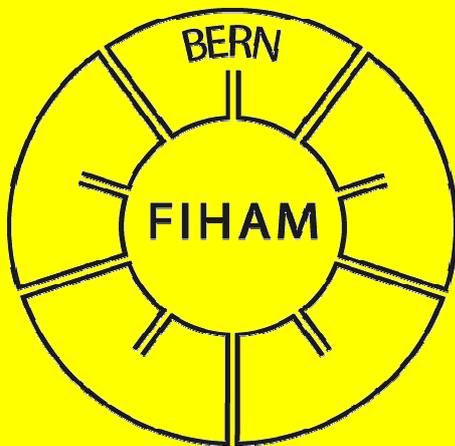


#12



Inhalt

2_Aktion Grippeimpfung für KMU

3_Seminar SAS-Index < 70

3_Bericht Hauptversammlung 2006 in Magglingen

6_Eine neue Ausbildungsära hat begonnen

6_Rückblick und Ausblick FIHAM

8_Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers



In eigener Sache

Dr. med. R. Tognina, Steffisburg

Die eigene Sache? Die Sache der Anderen (Kolleginnen und Kollegen)?

Die Partizipation an der offiziellen Versammlung des Verbandes - die Jahresversammlung in Magglingen, ist wohl auf einen Tiefstand gesunken. Die Deutungen sind frei: der Vorstand arbeitet gut, die Mitglieder haben andere Sorgen, politisches Desinteresse, uninteressante Fortbildungsthemen, usw.

Während es für die Allgemeinheit ruhig scheint - Tarmed wurde geschluckt, scheint nicht zu korrigieren zu sein, Resignation macht sich breit, die Konjunkturlage ist glänzend, die Geschäfte laufen, wir haben uns mit den schlechteren Gewinnen abgefunden, wir (Hausärzte - die Hausärztinnen sind im Durchschnitt jünger) werden älter und lassen es laufen, oder haben Sie eine andere Erklärung? - während dieser äusserlichen Ruhe scheinen sich die Sorgen der Hausärzte doch auch in der Politik zu etablieren. Zürich, Basel und jetzt auch Lausanne haben ihre Hausarztinstitute und -professuren, nur Bern steht noch einige Meilen davon entfernt. Wir sind gespannt, was in der Lücke zwischen dem Abtreten der jetzigen Generation und dem Auftreten der Neuen geschehen wird.

Einmal mehr: lassen Sie Ihre Sache nicht von anderen erledigen, d.h. machen Sie sie zu unserer Sache. L'union fait la force. Hausärzte brauchen Lobbyarbeit.

*Liebe Hausärztinnen und Hausärzte im Kanton Bern,
Liebe Fachärztinnen und Fachärzte mit Hausarztfunktion,*

Der VBH (Verein Berner Hausärztinnen und Hausärzte), die grösste Fachgesellschaft im Kanton Bern, war primum movens für den Beitritt der Ärztesellschaft des Kantons Bern zu den Berner KMU. Es ist wiederum der VBH, der nun in Zusammenarbeit mit der Ärztesellschaft und den Berner KMU ein erstes Pilotprojekt lanciert:

Grippeimpfaktion 2007 für Mitarbeiter der Berner KMU

Ich möchte Sie alle dazu aufrufen, bei dieser präventiven Kampagne mitzumachen.

Ich verstehe diese Kampagne als PR-Aktion für die Hausarztmedizin und für die Ärztesellschaft des Kantons Bern gegenüber den Berner KMU. Die Impfaktion soll sowohl für die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berner KMU mit minimalstem administrativen Aufwand über die Bühne gehen:

Die interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen mit einem Gutschein in Ihre Praxis und erhalten dafür von den Praxisteams nach Angabe der Personalien und einer unterschriebenen Erklärung, dass sie eine Grippeimpfung wünschen, die genannte Impfung.

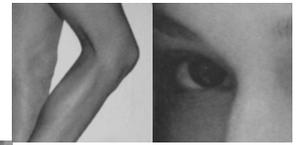
Die Praxen schicken die gesammelten Gutscheine zusammen mit einem Einzahlungsschein bis Ende 2007 an die Direktion der Berner KMU in Burgdorf.

Die Grippeimpfaktion ist also ausdrücklich keine KVG Leistung.

Ich bitte um wohlwollenden Empfang der impfwilligen KMU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons Bern und danke Ihnen im Voraus für die Aufmerksamkeit, die Sie diesem Pilotprojekt entgegenbringen.

*Herzlich vom Brienersee
Marcus Grossenbacher, Präsident VBH*

Hilfreiche Links auf der letzten Seite



#3/2007

BERNER HAUSÄRZTE

Praxispiegel-Seminar für Grundversorger mit SaS-Index unter 70

Hans-Werner Leibundgut

PonteNova hat sich im Dezember 2006 in einem ersten Seminar der Kolleginnen und Kollegen angenommen, die von SantéSuisse wegen vermeintlicher Überarztung angeschrieben wurden, weil sie einen Index von über 130 in der Rechnungssteller-Statistik aufgewiesen haben.

Diese Veranstaltung fiel auf fruchtbaren Boden. Im April dieses Jahres bot das Berner Trustcenter nun den analogen Anlass für die entgegengesetzte Seite der Gauss'schen Kurve an. Es wurden alle PonteNova-Kundinnen mit Facharzttitel Allgemeinmedizin eingeladen. Da Ärztinnen mit einem tiefen Index von SantéSuisse nicht zur Rechenschaft gezogen werden, und somit auch nicht um die Höhe ihres Indexes wissen, kann als Richtgrösse ein Umsatz von eigenen Kosten pro Patientin von rund 450 Franken pro Jahr gelten.

Es haben sich 26 Ärztinnen und Ärzte angemeldet, 15 davon wären bereit gewesen, ihren Praxispiegel für die Präsentation zur Verfügung zu stellen. Hans-Werner Leibundgut, VR-Präsident und Peter Frutig, operativer Leiter von PonteNova haben sich für die Diskussion von vier exemplarischen Praxispiegeln entschlossen. Es handelte sich um folgende „Typen“:

Der Chrapfer
Die Teilzeiterin
Der Bescheidene
Der Newcomer

Typ Nr. 1 entspricht dem verantwortungsbewussten, altgedienten Standespolitiker, der die Empfehlungen der BEKAG während der Kostenneutralitätsphase verinnerlicht hat und sich auch nachher eines zurückhaltenden Abrechnungsverhalten befleißigt. Sein Patientenkollektiv ist zwar gross, die Leute sind aber älter und er hat weniger Sitzungen pro Patient und arbeitet über 100 % verglichen mit dem Kollektivs.

Typ Nr. 2 sind alle in Teilzeit arbeitenden Ärztinnen. Die Arbeitszeit beträgt ziemlich genau 50 % der Referenzgruppe. Deren Patientenkollektiv ist gekennzeichnet durch viele Frauen und Kinder. Sofern sie in einer Doppelpraxis organisiert sind, weisen sie eine tiefe Sitzungshäufigkeit auf, da die Partnerin sie vertritt.

Typ Nr. 3 hat eine durchschnittliche Anzahl Patienten und Arbeitszeit, aber niedrige Medikamenten- und Laborkosten und weist im Patientenkollektiv einen „schlanken Bauch“ bei der Altersgruppe der 40-50jährigen auf. In diesem Alter beginnen die Medikamentenkosten, z.B. wegen einer Hypertonie, beim Referenzkollektiv anzusteigen. Konfrontiert mit der Analyse antwortet dieser Typ „es reicht mir“.

Typ Nr. 4 hat seine Praxis erst seit einigen Jahren und im Patientenkollektiv den bezeichnenden Knick. Seine älteren Patienten hat er vom Vorgänger übernommen und baut nun einen eigenen Stamm jüngerer, relativ günstigerer Patienten auf.

Als Erkenntnisse können gelten, dass jede Ärztin, wie jede Patientin, eine einmalige Ausgabe ist und nicht alles über einen Leisten geschlagen werden darf. Es muss aber auf die Wichtigkeit einer genauen, korrekten Tarifierung hingewiesen werden. Wenn schon der Taxpunktwert faktisch eingefroren ist, darf keine Leistung vergessen, soll die Zeit exakt verrechnet und das Wissen um legale, aber lukrative Positionen gefördert werden.

Protokoll der 5. Generalversammlung des VBH am 06.09.2007 um 17.23 Uhr in Magglingen

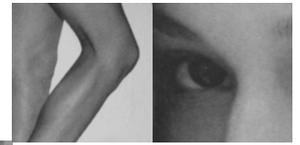
Der Präsident begrüsst 37 Anwesende.

Rückblick

Präsident M. Grossenbacher erwähnt den aktuellen Kampf um die Praxisassistenz im Kanton Bern und die Gespräche mit RR Perrenoud und RR Pulver. Er ermuntert die Anwesenden, sich an Meinungsbildner und Politiker zu wenden, um dem Projekt zum Gelingen zu verhelfen.

Dringlichkeitspauschale/Tarifdienst FMH

U. Dürrenmatt zeigt die Präsentation der FMH über die Dringlichkeitspauschale. 62.5% der Konsultationen am Sonntag wurden 2004/2005 im Tarmed KVG nicht als Notfall abgerechnet. Die SGAM hatte deshalb bereits in ihrem ursprünglichen Antrag eine Position AUSSERHALB der regulären Sprechstundenzeiten verlangt. In der Folge kam die Forderung der Tarifpartner nach Kostenneutralität dazu.



#3/2007

BERNER HAUSÄRZTE

Fortbildungs-Statistik AM 2006

J. Revaz kontrolliert jährlich die Fortbildungsbogen. Sie führte dieses Jahr eine Statistik: 178 Protokolle gingen an J. Revaz, viele auch direkt an die SGAM. 7 KollegInnen erfüllten die Anforderungen nicht (<80h). 27 KollegInnen erbrachten über 140h Fortbildung/Jahr. Die Rezertifizierung für Nicht-SGAM-Mitglieder kostet CHF 330.- M. Maritz erwähnt das geplante neue Medizinalberufegesetz, das vorsieht, dass die Nichterfüllung der obligatorischen Fortbildung geahndet wird. Wer dies kontrolliert, ist noch nicht klar. M. Maritz setzt sich bei der SGIM mittels eines Wiedererwägungsgesuchs für eine liberalere Fortbildungskontrolle ein. M. Grossenbacher ermuntert die Mitglieder, ihre Fortbildungsstunden den Patienten zu kommunizieren (z.B. im Wartezimmer).

Früherfassung/–förderung von auffälligen Kindern und Politik

P. Töndury wurde von R. Largo darauf aufmerksam gemacht, dass die IV im Rahmen des neuen Finanzausgleichs (NFA) viel Geld an die Kantone verteilen werde, und dass die Kantone im Rahmen eines interkantonalen Konkordates möglichst viel von diesen Geldern einsparen möchten. Diese Reorganisation erfolgt unter Ausschluss der Ärzteschaft. P. Töndury schrieb deshalb einen Brief an RR Pulver. Am 17.09.07 wird ein erstes Gespräch mit der Gesundheitsdirektion stattfinden. M. Marchev weist darauf hin, dass die Kinderärzte nicht mehr für Einschulungsentscheide beigezogen werden sollen. Die KAeG war nicht in die Vernehmlassung eingebunden worden. In der Diskussion werden rechtliche Schritte oder ein Involvieren der Medien erwogen. M. Grossenbacher schlägt vor, dass die Berner Schulärzte und Kinderärzte via P. Wolf (anwesend) den Juristen der KAeG Th. Eichenberger kontaktieren und die rechtlichen Möglichkeiten abklären.

01. April 2007 auf Telebärn

L. Brassel aus Kandersteg stellte sich zur Verfügung, um seinen Notfalldienst medial begleiten zu lassen. M. Grossenbacher führt das Video vor.

KMU-Grippeimpfaktion

M. Grossenbacher informiert, dass die Berner KMU Gutscheine an ihre Mitglieder verkaufen, die zur Grippeimpfung im Wert von CHF 25.- bei allen Berner Hausärzten berechtigen. Die Gutscheine können mit Rechnung bei den Berner KMU in Burgdorf eingelöst werden. B. Kissling findet die Lösung mit Einzahlungsschein nicht sehr schlank und schlägt stattdessen für

nächstes Jahr eine Lösung mit Barzahlung vor. Der Arbeitnehmer könnte den Betrag danach beim Arbeitgeber einfordern.

Mitgliederwerbung

R. Tognina berichtet über den Werbebrief, der verschickt wurde und nur 3% Erfolge zeigte. Er fordert die anwesenden Mitglieder zur Werbung von Neumitgliedern auf. Der Verein hatte am 30.06.07 738 Mitglieder. Leider ist nicht allgemein bekannt, wer bereits Mitglied ist. In einer Closed User Group auf der neuen Homepage könnte dieser Mangel evtl. behoben werden.

FIHAM und VBH

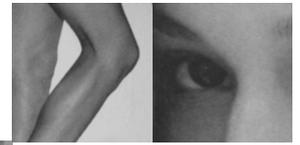
F. Steiner berichtet über die Strukturbereinigung der FIHAM mit neuem Organigramm und neuer Geschäftsleitung. Die Ausbildung in Hausarztmedizin in den Praxen kommt ins Rollen. Langfristiges Ziel ist ein Institut für Hausarztmedizin in Bern.

Retraite der SGIM

Vor einem Jahr fand eine Retraite des SGIM Nucleus mit den Delegierten der kantonalen Gesellschaften statt, um die Stimmung bei der Basis zu sondieren. Alle 3100 Mitglieder waren befragt worden, in welche Richtung sich die SGIM bis 2010 entwickeln solle. Der Rücklauf der Fragebogen lag bei 40%. Die Mitglieder sind zufrieden mit Fort- und Weiterbildung, Qualitätsfragen und der Zusammenarbeit mit dem Spital. Bemängelt wurden das politische Engagement, die Reaktion in Tariffragen und die Kommunikation mit der Basis. Die SGIM will sich als Organisation nicht spalten. Die Praktiker forderten in Workshops eine verstärkte Kommunikation mit der Basis, keine Fusion mit der SGAM, jedoch vermehrte Zusammenarbeit in politischen Bereichen und Tariffragen, Beratung in WZW-Fragen/-Verfahren sowie ein klares Credo zum polymorbiden Patienten. Die Spitalinternisten forderten die Aufrechterhaltung der Qualität der Weiterbildung, Förderung der Forschung, Nachwuchsförderung von Kaderärzten und ein zukünftiges Abrechnungsmodell (DRG). Die Schlüsselrolle der Inneren Medizin soll ausgebaut werden als Schlüsselfach der Spitalmedizin und als optimale Basis der Hausarztmedizin.

Gespräche mit RR ERZ und GEF

Beim Gespräch im Dezember 06 wurde die Praxisassistentin behandelt, bei RR Pulver wurde im Februar 07 auf die Lehre fokussiert. Herr Pulver war ausgezeichnet vorbereitet, gratulierte zu den Errungenschaften der FIHAM und erteilte Aufträge an seine Chefbeam-



#3/2007

BERNER HAUSÄRZTE

ten (z.B. Traktandieren einer Forschungsstelle für die nächste BEDUNIS-Sitzung).

Ehrenmitgliedschaft 2007

Prof. Dr. B. Horn wird für seinen selbstlosen und kollegialen langjährigen Einsatz für die Hausarztmedizin zum Ehrenmitglied des VBH ernannt. A. Rothenbühler erwähnt als pars pro toto B. Horns Einsitz im Verwaltungsrat des Inselspitals, seine Vorlesungen und Tutoriatseinsätze, Einsitze in Kommissionen und als Coexaminator/-Rekrutierer, seinen Vorsitz in der Subkommission Lehre Fachstudium und sein Präsidium in der Arbeitsgruppe Hausarztmedizin bis zu seinem Rücktritt.

Wahlen

Im Vorstand werden Dürrenmatt, Fark, Gensch, Grossenbacher, Kläui, Revaz, Steiner, Töndury und Tognina in globo bestätigt. Es bleiben zwei Sitze vakant. M. Grossenbacher wird per Akklamation als Präsidenten bestätigt. Für den als Revisor demissionierenden F. Walser lässt sich Judith Niklaus wählen. K. Hutter wird mit Akklamation wiedergewählt.

Verabschiedung von Thomas Bangerter

M. Grossenbacher verabschiedet Th. Bangerter als initiativen Internisten mit Doppelbelastung Praxis/Belegarzt und als kompetenten Mitstreiter in der Arbeitsgruppe WZW. F. Steiner überreicht ihm im Namen des Vorstands für die geleisteten Dienste eine Kiste Amarone. Th. Bangerter bedankt sich für die Zusammenarbeit.

Finanzen

R. Tognina präsentiert die Jahresrechnung, die positiv abschliesst und keine besondere Ausgaben enthält. Der an der letzten GV beschlossenen Beitrag von CHF 5000.- an die SGAM wurde erst im neuen Geschäftsjahr überwiesen und erscheint als pendent. Revisor K. Hutter beantragt der GV die Jahresrechnung zu genehmigen, was mit 36 ja und einer Enthaltung geschieht. Der Mitgliederbeitrag 2007/08 bleibt unverändert bei CHF 100.-.

Budget 2007/08

Wegen der guten Kapitallage wirbt B. Kissling für die Unterstützung der Jungen Hausärztinnen und Hausärzte Schweiz (JHaS) und für die Unterstützung von Scholarships (aus Entwicklungsländern) am WONCA-Kongress. M. Grossenbacher liebäugelt hingegen mit einer gut gefüllte Kampfkasse, da im Bereich DMA die Margen gesenkt werden sollen. B. Kissling stellt den

Antrag von jährlich 1000.- für die JHaS, die H. Matti auf 5000.- erhöhen will. Th. Schweizer und F. Steiner finden eine einmalige Zahlung sinnvoller, damit zuerst Kontakt aufgenommen werden kann. Steiner findet es zudem schade, dass wieder ein neuer Verein gegründet wurde, statt den Anschluss bei uns zu suchen. Kassier Tognina schlägt wiederkehrende Zahlungen auf drei Jahre beschränkt vor. H. Matti und B. Kissling ziehen ihre Anträge zurück. Der Antrag Schweizer über einmalig CHF 5000.- erhält 10 Ja-Stimmen, der Antrag Tognina für CHF 5000.- wiederkehrend über drei Jahre wird mit 20 Ja-Stimmen angenommen. Das Budget wird anschliessend einstimmig verabschiedet. H. Matti mahnt, dass bei Einführung eines Hausarztinstituts Geld gebraucht würde.

Informationen und Anliegen der Basis

Th. Schweizer wünscht die nächste VBH-GV im Auditorium E. Rossi, mit anschliessender Podiumsdiskussion, z.B. zum Thema „Wer wird Ihr Hausarzt in 10 Jahren sein?“ Eine GFS-Umfrage in der Bevölkerung wäre ebenfalls interessant. U. Bodmer unterstützt den Vorschlag von Th. Schweizer und stellt die Infrastruktur der FIHAM Bern für die Organisation zur Verfügung.

9. Varia

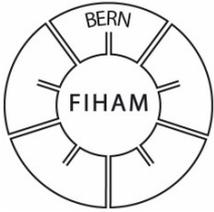
M. Grossenbacher erhielt zeitgemäss vor der GV einen Brief von B. Saner, Trésorier der SGAM, mit der Verdankung der Spende von CHF 5000.-. Ende der Versammlung um 19.19 Uhr
Der Protokollführer: Urs Dürrenmatt

Was ist weiss und hüpf von Ast zu Ast?

Der Hausarzt bei der Zeckenimpfung

Ja, Sämi, weisst du nun, wogegen ich dich geimpft habe?

Ja - gegen meinen Willen.



FIHAM lux...

Eine neue Ausbildungs-Ära hat begonnen!

von Mireille Schaufelberger, Leiterin Lehre FIHAM, mireille.schaufelberger@fiham.unibe.ch

Mit Beginn des Herbstsemesters konnten 164 Studierende im 1. Studienjahr und 158 Studierende im 3. Studienjahr einer Lehrärztin oder einem Lehrarzt für das Praktikum im 1:1 Mentoring zugeteilt werden. 154 Studierenden wurden ihrer Lehrpraxis für den 3-wöchigen Blockunterricht zugeteilt – eine organisatorische Glanzleistung der Studienplanung!

Weitere Informationen und organisatorische Hinweise finden Sie im Informationsschreiben auf gelbem Papier, dem **LehrärztelInfo 2** vom September 2007 und unter www.fiham.unibe.ch in der Rubrik „Informationen für Lehrärzte“

Alle beteiligten Lehrärztinnen, Lehrärzte und ihre Studierenden werden über ihre Zuteilung schriftlich informiert werden.

Da die Studierenden im 2. Studienjahr erst nächstes Jahr am 1:1-Mentoring teilnehmen können, wurden nicht alle uns zur Verfügung stehenden Praktikumsplätze benötigt – leider werden 32 Kolleginnen und Kollegen somit erst ab Herbstsemester 2008 eine Zuteilung erhalten.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und stehe Ihnen zusammen mit Ueli Bodmer für Ihre konstruktive Kritik und Anregungen jederzeit persönlich zur Verfügung.

Die FIHAM-Crew dankt allen Kolleginnen und Kollegen, welche sich als Lehrärztinnen und Lehrärzte zur Verfügung gestellt haben herzlich!

Auskünfte bei:

Fakultäre Instanz für Hausarztmedizin (FIHAM)
Sekretariat
Murtenstrasse 11, Postfach 14, CH-3010 Bern
Doris Hunn und Lis Tomaschett im Sekretariat der FIHAM helfen Euch gerne weiter -
Mail an fiham@fiham.unibe.ch oder Tel. 031 632 89 91

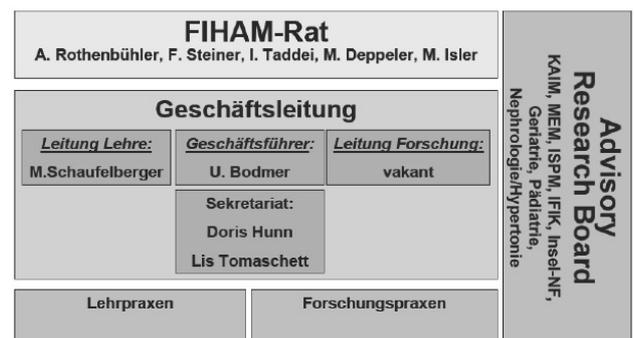
Rückblick ... aus dem Jahresbericht 2006 und Ausblick auf 2008

von Ueli Bodmer, Geschäftsführer der FIHAM, ueli.bodmer@fiham.unibe.ch

Während sich die FIHAM im letzten Jahr behutsam neu organisiert hat, galt es im Berichtsjahr schrittweise die Umsetzung der visionären Vorstellungen anzugehen. Aufgrund der Dringlichkeit wurde dabei der Lehre gegenüber der Forschung mehr Gewicht zugemessen. Bis Ende Jahr gestaltete eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. med. Benedikt Horn im Auftrage der Fakultät die „neuen Ausbildungsmodule in Hausarztmedizin“. Unter der Leitung des Dekans, Herrn Prof. Dr. med. Martin Täuber, wurde das „Advisory Research Board“ konstituiert, welches die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die künftige Forschung in Hausarztmedizin erstellen soll.

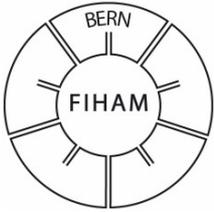
Der Leistungsauftrag der FIHAM konnte trotz der knappen Ressourcen - 100 Stellenprozente Leitender Arzt, 110 Stellenprozente Sekretariat und dem bisherigen Betriebskredit - erfüllt werden. Tatkräftig unterstützt wurden wir dabei von der Fakultät, besonders von unserem Dekan, unseren externen Mitarbeitern und der Basis. Dem Dekan und der Fakultätsleitung gebührt ein grosser Dank!

Organigramm FIHAM Bern



Organisationsentwicklung der FIHAM

Der fünfköpfige FIHAM-Rat beaufsichtigte die operativen Geschäfte. Im Laufe des Jahres zeigte sich die Notwendigkeit, den Tätigkeitsbereich des Vorsitzenden und seines neugewählten Stellvertreters auszubauen. Alle Mitglieder des FIHAM-Rates beteiligen sich nun vorübergehend auch am operativen Geschäft der FIHAM. Der



grösseren Arbeitsbelastung wurde mit einer vorläufig befristeten Erhöhung der Stellenprozentage begegnet.

In der FIHAM-Geschäftsleitung befassten sich Prof. Dr. med. Benedikt Horn (Leiter Lehre) und Dr. med. Mireille Schaufelberger (Stv. Leiterin Lehre) mit dem Aufbau der Lehre. Unterstützt wurden sie dabei von Dr. med. Ueli Bodmer (Geschäftsführer), welcher sich um die Koordination der Arbeiten, die Pflege der nötigen personellen und finanziellen Ressourcen und den weiteren Aufbau der Geschäftsstelle mit dem Sekretariat - Doris Hunn und Lis Tomaschett - kümmerte. Als Leiter des Bereiches Forschung nahm Dr. med. Martin Isler Einsitz im „Advisory Research Board“.

Tätigkeiten im Bereich Lehre

- *Neue Ausbildungsmodule in Hausarztmedizin*
- *Fachpraktikum „Psychosoziale Medizin“ im 1. Studienjahr*
- *Fachpraktikum in „Basic life support“ BLS*
- *Clinical Skills Training CST*
- *OSCE*
- *Vorlesungen und Seminare*
- *Praxis-Austauschprojekt FIHAM-KAIM*
- *Lehrärztetag der schweizerischen Lehrärztinnen und Lehrärzte in Hausarztmedizin*
Diagnostisches Therapeutisches Seminar, Jahresziel 2006
- *Mitarbeit in fakultären Gremien und Kommissionen*

Kontakte zur Basis der Hausärzte, Öffentlichkeitsarbeit und Standespolitik

In Zusammenarbeit mit dem VBH wurde der traditionelle Fortbildungstag der Berner Hausärztinnen und Hausärzte in Magglingen durchgeführt. 2006 wurden Kollege Dr. med. Markus Blum, Oey-Diemtigen, 2007 Kollegin Jacqueline Revaz für ihre Verdienste in der Ausbildung von Studierenden zum „General Practitioner Teacher of the Year“ gewählt und mit einem gesponserten Preis ausgezeichnet.

Im Zusammenhang mit dem neuen Ausbildungscurriculum und der künftigen Zusammenarbeit mit über 500 externen Lehrärzten in der Hausarztpraxis wurde der Webauftritt der FIHAM neu gestaltet. Dabei wurde den Normen der Universität Rechnung getragen und beim Design ein Ausbau auf die neuen Bedürfnisse mit interaktiven Elementen zwischen der FIHAM, den Lehrärzten

und den Studierenden eingeplant.

In den brennenden standespolitischen Fragen der Hausarztmedizin wurden die langjährigen guten Kontakte zu den nationalen Fachgesellschaften SGAM (Schweiz. Gesellschaft für Allgemeinmedizin), SGIM (Schweiz. Gesellschaft für Innere Medizin) und zum KHM (Kollegium für Hausarztmedizin) ausgebaut. Durch die Teilnahme an Kongressen, die Mitarbeit in Arbeitsgruppen sowie durch die Unterstützung der Fachgesellschaften in politischen Aktivitäten, z.B. Kommissionen der Gesundheitsbehörden - GEF (Gesundheits- und Fürsorgedirektion) und ERZ (Kantonale Erziehungsdirektion) auf kantonaler, BAG (Bundesamt für Gesundheit) und GDK (Gesundheits-Direktoren-Konferenz) auf nationaler Ebene - konnte auf die überaus wichtige Rolle der Hausarztmedizin für die Zukunft der medizinischen Versorgung der Bevölkerung aufmerksam gemacht werden.

Ausblick

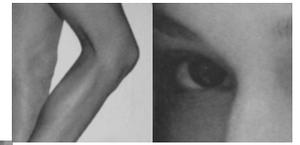
Die FIHAM wird sich weiter in Richtung einer breit abgestützten akademischen Hausarztmedizin bewegen. Ein nächster Meilenstein wird die Bewährung des neuen Ausbildungscurriculums in Hausarztmedizin ab Herbstsemester 2007 sein. Bei der Lehre sollen die Vorlesungen und Seminarien in Hausarztmedizin im Rahmen der Bologna-Reform umstrukturiert und neu gestaltet werden.

Im Rahmen der Forschung wird es um eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Fakultät gehen. Die Synergien zu den Vertretungen der Hausarztmedizin an den anderen Universitäten sollen zur Stärkung des akademischen Nachwuchses in Lehre und Forschung und damit der künftigen medizinischen Grundversorgung der Bevölkerung grundsätzlich ausgebaut werden.

Im Organisations- und Administrationsbereich soll durch eine Verbesserung der Steuerungsarbeit des FIHAM-Rates und durch bessere Verteilung der Ressorts und Aufgaben den knappen Ressourcen Rechnung getragen werden.

Vorankündigung

**25. Berner-Fortbildungskurs
für Hausärztinnen und Hausärzte
der FIHAM und des VBH
am 18. September 2008
(voraussichtlich in Bern)**



#3/2007

BERNER HAUSÄRZTE

Das SRK kümmert sich um die Gesundheit von Sans-Papiers

Dr. med. Heinrich Kläui

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) bietet Sans-Papiers im Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer (afk) Gesundheitsversorgung und -beratung an.

Das SRK setzt sich gemäss seinen humanitären Grundsätzen für die Verletzlichsten ein. Sans-Papiers gehören dazu. Aus Furcht, den Behörden gemeldet und so allenfalls aus der Schweiz weggewiesen zu werden, vermeiden sie häufig den Kontakt mit den Einrichtungen des Gesundheitswesens.

Das SRK bietet Sans-Papiers einen niederschweligen Zugang zu Beratung und Information in gesundheitlichen Fragen, pflegerischer und medizinischer Grundversorgung, Sozialberatung und psychotherapeutischer Betreuung an. Für weiterführende Behandlungen triagiert und vermittelt das SRK die ratsuchende Person an entsprechende Stellen.

Informationen über die Krankenversicherung und zu Gesundheit und Prävention gehören ebenso zu den Dienstleistungen. Beratung und Behandlung erfolgen in vertraulichem Rahmen: das SRK gibt keine Informationen an Behörden weiter.

Das Angebot des SRK richtet sich an Personen ohne geregelten Aufenthalt in der Schweiz, die in der Region Bern leben. Das SRK arbeitet eng mit andern Beratungsstellen für Sans-Papiers zusammen, sowohl im Raum Bern als auch auf nationaler Ebene.

Sans-Papiers können unangemeldet vorbei kommen:

Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers, im Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer, Werkstr. 16, 3084 Wabern, Tel. 031 960 77 77, Email: gi-ambulatorium@redcross.ch.

Öffnungszeiten: Dienstag 13h30-17h, Mittwoch 13h30-17h, Freitag 8h30-12h.

Wichtiges in Kürze:

Link zur Grippeimpfung: www.kollegium.ch/grippe/aerzte.htm

> Daten zum Reservieren:

<i>8. bis 10. Nov. 2007</i>	<i>Jahresversammlung der SMSH in Murten</i>
<i>15. bis 17. Nov. 2007</i>	<i>SGAM-Kongress in St. Gallen</i>
<i>29. Nov. bis 1. Dez. 2007</i>	<i>Jahrestagung der SAMM in Interlaken</i>
<i>31. Jan. bis 3. Febr. 2008</i>	<i>Quadrimed Hausärzte-Kongress in Crans-Montana</i>

Berner Hausärzte > www.bernerhausarzt.ch + FIHAM > www.fiham.unibe.ch

Auflage 1000 Expl.

Herausgegeben vom Vorstand des Verein Berner Hausärztinnen und Hausärzte VBH und von der FIHAM Bern

Redaktionsadresse: Dr. med. Renato Tognina, Grabenweg 3, 3612 Steffisburg
rtog@tcnet.ch, Tel 033 437 05 20

Sekretariat des VBH: VBH Sekretariat
Bolligenstrasse 52, 3006 Bern
Tel. 031 330 90 02, Fax 031 330 90 03, Mail: sekretariat@bernerhausarzt.ch